

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 82 K., halbjährig 47 K. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. November d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Sektionschefs bekleideten Ministerialrate im Ackerbauministerium Karl von Webern das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Stern und dem Ministerialrate in diesem Ministerium Artur Grafen St. Julien-Wallsee tafelfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. November d. J. dem im Ackerbauministerium in Verwendung stehenden Landesregierungsrate Dr. Anton von Bank tafelfrei den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse und dem Ministerial-Sekretär in diesem Ministerium Dr. Rudolf Svetlik das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. November d. J. dem Sektionsrate im Finanzministerium Adalbert Klauzner den Titel und Charakter eines Hofrates mit Rücksicht der Tare allergnädigst zu verleihen geruht. Korytowski w. p.

Der Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Regierungskanzlisten Johann Sebat zum k. k. Bezirkssekretär ernannt.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 20. und 21. November 1907 (Nr. 267 und 268) wurde die Weiterverbreitung folgender Brechzeugnisse verboten:

6 in der „Société des Bibliophiles“, London-Paris, 10 im Freien Verlage London und Newyork erschienene Druckwerke, dann je ein Druckwerk der Firmen Edwards Creul and Co. in London, J. J. B. B. B. in Paris und E. Levis & Co. in San Francisco.

Nr. 46 „L'Avvenire del Lavoratore“ vom 14. November 1907.

Nr. 30 „Masatel“ vom 29. Oktober 1907.

Nr. 31 „Illustrierte Österreichische Kriminal-Zeitung“ vom 18. November 1907.

Fenilleton.

„An Ehren und an Siegen reich.“

Seit wenigen Wochen ist die österreichische Geschichtsliteratur um ein monumentales Werk reicher geworden. Ein Folioband von wahrhaft prächtiger Ausstattung liegt vor uns, er trägt den Titel: „An Ehren und an Siegen reich. Bilder aus Österreichs Geschichte“. (Wien, Verlag von Max Herzig). Mehr als fünfzig österreichische Gelehrte, Schriftsteller und Männer des öffentlichen Lebens haben sich schon vor einer Reihe von Jahren zu dem schönen Unternehmen vereinigt, an dessen Spitze der Nestor der österreichischen Historiker Josef Alexander Freiherr von Helfert stand und das die ganz einzige Auszeichnung erfuhr, daß Seine Majestät der Kaiser das Protektorat zu übernehmen geruhte.

In einer großen Reihe von Bildern, geschriebenen und gemalten, werden alle wichtigen Begebenheiten und bedeutenden Gestalten aus der Geschichte Österreichs, gleichsam hervorragende Marksteine auf dem langen Wege unserer staatlichen Entwicklung, geschildert und dargestellt. In mehr als 70 chronologisch aneinandergereihten, sonst aber voneinander ganz unabhängigen kurzen Kapiteln, zu deren Abfassung, wie das Verzeichnis der literarischen Mitarbeiter zeigt, die besten Kräfte unseres Vaterlandes herangezogen wurden, werden die großen Ereignisse behandelt, die einen entscheidenden Einfluß auf die Geschichte des Reiches

Den 21. November 1907 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das CIL. Stück der rumänischen und das CXIII., CXIV. und CXV. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgezetblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Der Kampf um die Universitäten.

Die Abwehr der auf dem Katholikentage vom Abg. Lueger ausgegebenen Parole der Eroberung der Universitäten seitens der deutschfortschrittlichen Abgeordneten und das Schreiben des Abgeordneten Lueger an Wiener Universitätsprofessoren stehen im Vordergrund der publizistischen Diskussion.

Die „Neue Freie Presse“ erblickt in diesem Schreiben ein Rückzugsmanöver des Abgeordneten Lueger, veranlaßt durch die ganz unerwartet starke Wirkung seines Vorstoßes. Er scheint den begangenen Fehler zu merken und sucht ihn durch Voranstellung von Nebensächlichem in seinem Schreiben und durch Schweigen in der Hauptsache zu verwischen. Selbst wenn seine Äußerungen nur eine Improvisation gewesen wären, haben sie eine wirkliche Gefahr enthüllt. Dr. Luegers Sprache auf dem Katholikentage könne nicht mißverstanden werden und er werde den Applaus, den er gefunden, nicht mehr los werden.

Auch die „Zeit“ nennt das Schreiben des Abgeordneten Lueger einen abschwächenden Kommentar. Die Drafik der Worte soll den Rückzug in der Sache maskieren. Dr. Lueger merkt, daß ihn der Rausch des Agitators zu weit fortgerissen hat. Die freiheitlichen Abgeordneten haben aber aus seiner Rede den richtigen Sinn herausgehört. Ihre Mannhaftigkeit hat gewirkt, die Christlichsozialen sind um einen Schritt zurückgewichen. Die Gefahr taktischen Zusammenwirkens der beiden deutschen Gruppen ist nicht allzu groß. Darum kann der Zwölfer-Ausschuß, der zu Zwecken des Ausgleichs und der nationalen Verteidigung gebildet wurde, ruhig weiterbestehen.

Die „Österreichische Volkszeitung“ spricht gleichfalls von Einlenkung und Rückwärtskonzentration des Abgeordneten Lueger. Dieses Blatt

und unseres angestammten Herrscherhauses genommen haben. Nicht eine trockene Aufzählung historischer Daten, sondern ein farbiges und anschauliches, frisch und lebendig geschriebenes Gesamtbild der betreffenden Epoche bietet uns jedes der einzelnen Kapitel.

50 Kunstblätter in Heliogravüre, nach hervorragenden, wichtige Momente aus der österreichischen Geschichte darstellenden Gemälden, ausgewählt von Dr. Josef Dornjač, dem Redakteur des illustrierten Teiles, bilden den illustrativen Teil des Werkes. Eine große Reihe von Künstlernamen von bestem Klang erscheinen in dieser historischen Galerie vertreten, so daß das Buch zugleich eine künstlerische Ruhmeshalle darbietet.

Bild und Wort sollen einander in der Erreichung des Zweckes unterstützen, dem Leser und Betrachter zum Bewußtsein zu bringen, wie reich an bedeutenden Ereignissen die Geschichte unseres Vaterlandes ist.

Alle Beteiligten haben darin gewetteifert, das gewaltige Werk nicht nur inhaltlich so gediegen und gehaltvoll als möglich zu gestalten, sondern auch die künstlerische und technische Ausstattung in musterger Gültigkeit durchzuführen.

„An Ehren und an Siegen reich“ ist eine der bedeutendsten und imposantesten literarischen Erscheinungen. Es besitzt in hohem Maße die Eignung, das patriotische Gefühl in allen Schichten unseres völkerreichen Vaterlandes zu stärken, ihnen durch die Rückschau auf den in jahrhundertelangen Kämpfen unserer Vorfahren erreichten Zusammenschluß das Gefühl der Zusammengehörigkeit zum

hält die „unnatürliche“ Allianz der Deutschfreiheitlichen und Christlichsozialen für beendet. Die Merkmalen werden bald begreifen, daß ihre überreilte Kampfeslust ganz gewaltige Widerstandskräfte ausgelöst habe.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ meint, daß die Veranstalter der Demonstration auf dem Katholikentage schon bereuen, ihre Endabsichten zu rasch enthüllt zu haben. Der Merkmalismus hatte in Österreich in den letzten Jahren nicht zu klagen. Ob und welche Folgen die jüngsten Vorgänge haben werden, hängt von der deutschfreiheitlichen Wählererschaft ab. Diese hat zu entscheiden, ob die bisherige Abwehr genügt. Die freisinnige Fahne wieder einzuziehen werde kaum möglich sein. Je weniger im Dunkeln und Geheimen diplomatisiert, je offener freisinnige Volkspolitik getrieben wird, desto besser werde es für die freisinnigen Abgeordneten und für die Sache des Freisinn sein.

Dem „Neuen Wiener Journal“ scheinen die Christlichsozialen vom Vorgehen des Abg. Lueger, der sich mit dem Merkmalismus identifiziert habe, nicht entzückt zu sein. Darum suche sein Schreiben den Eindruck seiner Reden und die Empörung der Deutschfreiheitlichen zu dämpfen. Das Abgeordnetenhaus zähle mindestens 260 Volksvertreter von unverdächtig freiheitlicher Gesinnung. Zur Offensive allerdings zu schwerfällig, sei doch dieses Aufgebot zu wirksamer Defensiv mehr als stark genug. Das Gleichgewicht der Kräfte im Hause mag wohl eine gewisse Stagnation nach sich ziehen, die Furcht vor Reaktion sei aber im parlamentarischen Kräfteverhältnisse nicht begründet.

Das „Deutsche Volksblatt“ hofft, der 20. November sei nicht der Todestag der mühsam erzielten nationalpolitischen Einigung der Deutschen, aber große Anstrengung werde es kosten, sie zu retten. Die deutsche Einigung sei etwas gar zu Gebrechliches, um mit rauher Hand angefaßt werden zu dürfen. Es sei ein „schwerer taktischer Fehler“ gewesen, die konfessionelle Frage auf dem Katholikentage aufzurollen. Die Merkmalen scheinen die Absicht zu haben, die große christlichsoziale, antisemitische Organisation als Sturmbock für konfessio-

Bewußtsein zu bringen. Es zeigt, wie die von Rudolf von Habsburg begründete Dynastie immer im Mittelpunkt aller dieser Strömungen und Wandlungen unerschütterlich wie ein Fels stand, und wie sie der feste Kern für die Bildung des großen Reiches war.

„An Ehren und an Siegen reich“ kann mit Zug und Recht als eine vaterländische Bibel bezeichnet werden. Allen Österreichern insgesamt und jedem einzelnen derselben, er möge welcher Partei immer angehören, ist es gewidmet.

Das Werk soll in verschiedenen Ausgaben im Sinne des kaiserlichen Protektors zum Gemeingut aller Österreicher werden. Es verdient einen Ehrenplatz in jedem österreichischen Hause.

Trotz wissenschaftlicher Gründlichkeit und Gediegenheit behandelt der Text in klarer und leicht verständlicher Sprache alle großen und wichtigen Begebenheiten der österreichischen Geschichte. Die einzelnen Kapitel sind deshalb geeignet, zur Erbauung und Belehrung im Kreise der Familie immer wieder vorgetragen zu werden, damit ihr Inhalt das Interesse für die Geschichte des eigenen Volkes wecke und belebe und die Liebe zum Vaterlande festige und vertiefe.

Das Buch erscheint außer in der uns vorliegenden Salonausgabe (Preis 150 Kronen, auch in 55 Lieferungen zu 2 Kronen 50 Heller zu beziehen) noch in einer „Kaiser“- und in einer „Fürstenausgabe“, die wesentlich teurer sind. Eine billige Volksausgabe ist beabsichtigt.

nelle Bestrebungen zu benützen. Die deutsche Einigkeit werde trotz des Vorgefallenen wiederkehren, weil sie eine unabwiesliche Notwendigkeit sei.

Das „Vaterland“ sieht keinen Anlaß zur Erregung der Deutschfreihheitlichen. „Übrigens“ — sagt das Blatt — „lassen wir uns durch den Theaterdonner nicht erschrecken und auch der Führer der Christlichsozialen wird sich kaum fürchten vor ihm. Er kennt ja seine Pappenheimer zur Genüge.“

Die „Reichspost“ fragt: Ist das Annäherung, wenn wir uns gegen die Vergewaltigung auf den Universitäten wehren, ist das Überhebung, wenn wir die Berücksichtigung, nicht die Bevorzugung des Christentums an den Hochschulen begehren? Kräftige Worte sind gegen diese unglaublichen Zustände auf dem Katholikentage gefallen. Wenn aber diese Worte als Annäherung und Bedrohung unserer Universitäten empfunden werden, so zeigt das nur, wo wir in Österreich stehen. Es ist Zeit, höchste Zeit, dagegen Ernst zu machen.

Die „Arbeiterzeitung“ steht dem Ernste und namentlich der Dauer der deutschfreihheitlichen Energie sehr skeptisch gegenüber. Sie meint, die bezeichneten Parteien werden fortfahren antisklerikal zu sein, dabei aber für den Klerikalismus eine Mauer bilden.

Politische Uebersicht.

Saibach, 22. November.

Ein vom 18. d. M. datiertes Motu proprio des Papstes befiehlt allen Katholiken, sich den Entscheidungen, welche die vom Papste Leo XIII. eingesetzte Kommission für die biblischen Studien getroffen hat oder treffen wird, zu unterwerfen und sie als Dekrete der heil. römischen Kongregation zu betrachten. Das Motu proprio erklärt, daß alle diejenigen, die in Reden oder Schriften an diesen Entscheidungen Kritik üben oder sich ihnen widersetzen, eine schwere Schuld auf sich laden. Das Motu proprio bestätigt dann die Excommunicatio latae sententiae, die über jene ausgesprochen wurde, die sich den Entscheidungen des Hl. Vaters gegenüber den Irrtümern des Modernismus widersetzen, und erklärt, daß diese auch allen den gegen Verteidiger und Verbreiter von Häresien festgesetzten Strafen verfallen, sofern ihre Lehren häretisch sind. Das Motu proprio fordert schließlich alle Bischöfe und alle Leiter von religiösen Kongregationen auf, die Professoren, namentlich die an Seminaren, zu überwachen, und jene, die modernistischen Doktrinen anhängen, fernzuhalten. Der Papst scharft den Bischöfen ein, junge Studierende, die Neigung für die Irrtümer des Modernismus zeigen, nicht zu Priestern zu weihen, und fordert sie auf, in ihren Diözesen den Kauf und die Lektüre von modernistischen Büchern zu verbieten.

In den letzten Wochen wurden bekanntlich seitens des türkischen Kommissariates und der Vertreter Englands, sowie der beiden Ententemächte

in Sofia bei der bulgarischen Regierung Schritte wegen der Zunahme der Tätigkeit der bulgarischen revolutionären Banden in Mazedonien unternommen. Vom Minister des Äußern, Dr. Stanev, wurde diesen Vorstellungen gegenüber geltend gemacht, daß seit mehreren Wochen nicht ein einziger Übertritt einer Bande aus dem Fürstentum konstatiert worden sei und daß nur einzelne Individuen die Grenze überschritten hätten, die in Betracht kommenden Banden sich somit in Mazedonien selbst aus der einheimischen Bevölkerung gebildet haben müßten. Die Tatsache, daß in der letzten Zeit keine Bandenübertritte festgestellt worden sind, wurde auch seitens des türkischen Kommissariates zugegeben. Für die Tätigkeit der mazedonischen Banden könne jedoch die bulgarische Regierung um so weniger verantwortlich gemacht werden, als sie durch ihre Organe einen beruhigenden Einfluß auf die mazedonische Bevölkerung habe ausüben lassen.

Wie man aus Paris meldet, ist nach dort eingetroffenen Berichten die Abreise des schwedischen Gesandten aus Christiania nicht als eine Abberufung zu betrachten, welche den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Schweden und Norwegen zu bedeuten hätte. Die schwedische Regierung hat der von ihr getroffenen Maßregel nicht den Charakter einer so schroffen Aktion gegeben, sondern sich darauf beschränkt, ihren Gesandten in Christiania nach Stockholm zu berufen, wo er bis auf neue Weisungen verbleiben soll. Nach der Ansicht unterrichteter Kreise ist zu erwarten, daß die gegenwärtige Spannung zwischen den beiden skandinavischen Ländern in einiger Zeit schwinden und einem normalen Verhältnis Platz machen wird.

Tagesneuigkeiten.

— (Die bide Brigade.) Auf Anordnung von Präsident Roosevelt fand kürzlich von Washington aus ein starker Dauerritt der „biden Brigade“ statt, an welchem sich alle korpusulanten Stabsoffiziere der Bundesarmee zu beteiligten hatten, die sich nicht selbst vorher als dienstuntauglich erklärten. Einer der Teilnehmer an jenem Ritt, ein Oberstleutnant, der über das stattliche Körpergewicht von 115 Kilogramm verfügte, ist jetzt infolge der ungewohnten Anstrengung — gestorben und eine Anzahl anderer Stabs-offiziere erwartet den „Blauen Brief“.

— (Verlorene Hunde.) Aus Paris wird geschrieben: Don Jaime von Bourbon, der Sohn des spanischen Kronprinzen Don Carlos, der, nachdem er aus der russischen Armee ausgeschieden ist, in Paris lebt, hatte kürzlich seinen Hund verloren. Das Tier hatte ihn auf dem ganzen japanischen Felszug begleitet und er setzte in der Angst, es nicht wiederzufinden, alles in Bewegung. Am dritten Tage erfuhr er, daß in der Rue Pontoise eine Zentrale für verlorene Hunde sei. Dort fand er seinen kleinen Begleiter wieder und erfuhr, daß er, wenn er einen Tag später gekommen wäre, ihn nicht mehr am Leben gefunden haben würde, da man die Tiere nicht länger als drei Tage aufheben dürfe und sie dann vergifte. Don Jaime

ist ein großer Tierfreund. Er entrüstete sich über diese Roheit und erklärte überdies, das Vergiften der Tiere, unter denen sich zweifellos viele wertvolle Exemplare befanden, für eine Vergeudung des Nationalvermögens. In einem offenen Brief im „Gaulois“ machte er den Vorschlag, daß man die Hunde nicht, wie bisher, nach dreitägiger Aufbewahrung töten, sondern zum Besten der Armen verkaufen solle. Der „Gaulois“ hat die Sache aufgegriffen, sie scheint aber kaum durchführbar.

— (Sonderwagen für Betrunkene.) Im Schaffhauser „Intelligenzblatt“ redet Professor Forel der Einstellung eines Sonderwagens für Betrunkene in die Bahnzüge das Wort. Er macht folgenden, gewiß originellen Vorschlag: „Das eidgenössische Eisenbahn-Departement bestimmt, daß am Sonntag abends an jeden Zug ein oder zwei Wagen mit spezieller Aufschrift für betrunkenen Reisende angehängt werden. Da hinein werden befördert alle Leute, die sich vom Stadium leichter Anheiterung bis zum Stadium des schweren Rausches bewegen. Falls die Eidgenossenschaft es zu schwierig finden sollte, diese Herrschaften in die Trinterwagen zu dirigieren, schlage ich umgekehrt vor, Spezialwagen für alkoholfreie Personen jedem Zuge anzuhängen.“

— (Rostands Nachtruhe.) Von Edward Rostand, der kürzlich von schwerer Krankheit genes, wird ein hübsches, wenn auch unverbürgtes Geschichtchen erzählt. Während des Aufenthaltes in seiner Villa in der Nähe von Bayonne litt der Dichter sehr an Schlaflosigkeit, die ihm aber nicht etwa durch seine Krankheit verursacht wurde, sondern durch ein heillosen Hundegebell, das ein nachbarlicher Köter allnächtlich anstimmte und in das alsbald sämtliche Hunde der Umgebung einfielen. Rostand war bereits der Verzweiflung nahe, als sich bei ihm ein Mann namens Faissetout meldete, der sich erbot, die nächtlichen Ruhestörer zum Schweigen zu bringen. Tatsächlich ließ sich das Hundegebell eine Woche lang nicht vernehmen, um dann mit erneuter Gewalt wieder loszubrechen. Der aus dem Schlaf geschreckte Dichter prägte sich die Stimme des Hundes, der den schauerlichen Chor führte, genau ein und ließ am nächsten Tage Herrn Faissetout wieder zu sich kommen. Er empfing ihn sehr freundlich und bewies großes Interesse für die geheimnisvolle Macht dieses Mannes über Hundeseelen. Im Verlaufe des Gesprächs fragte schließlich Rostand: „Da Sie mit den Tieren so gut umzugehen wissen, können Sie wohl auch ihre Stimmen nachahmen?“ — „Gewiß“, sagte Faissetout und brach sofort in ein höchst natürlich klingendes Hundegebell aus. Rostand horchte gespannt auf. Dann sagte er in ziemlich verändertem Tone: „Diese Stimme kenne ich. Sehen Sie wohl zu, daß ich sie heute nacht nicht zu hören bekomme.“ Und tatsächlich herrschte fortan Ruhe.

— (Reingefallen.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ erzählt folgende hübsche Geschichte aus der Kanzlei eines Theaters. Ein junger Schauspieler hat den Direktor um einen Vorschuß von 200 Mark, wurde aber abgewiesen, da er schon zu tief in der Kreide stünde. Darauf erklärte er kurz: „Gut, Herr Direktor, dann trete ich heute nicht auf!“ Nun wird der Direktor ernst, gibt ihm das Geld und sagt: „So, da haben Sie die 200 Mark. Ich mache Sie aber darauf aufmerksam, daß ich noch heute gegen Sie die Anzeige wegen Erpressung erstatten werde.“ — „Ja, warum denn, Herr Direktor?“ — „Weil in der Drohung,

Dreizehn Trümpfe.

Erzählung von Carl Mundmann.

Berechtigte Übersetzung aus dem Dänischen von Bernhard Mann.

(21. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Gibt es etwas Besonderes?“

„Ja, Mr. Clark, ich möchte in einer ernstlichen Angelegenheit unter vier Augen mit Ihnen sprechen.“

Der Artist erhob sich. Ein kaum merkbares Lächeln glitt über sein Antlitz, und während er den Ton änderte, sagte er halblaut: „Das habe ich lange erwartet.“

Er erhob sich, kleidete sich schnell an und stand jetzt im schwarzen Rocke da. Aus seinem Portemonnaie nahm er einen dicken goldenen Ring mit einem Diamanten und schob ihn auf den Finger. Darauf befestigte er einen von Perlen eingefassten gewaltigen Brillanten in der Krawatte, setzte den sorgfältig gebügelten Zylinder auf den Kopf und zog einen eleganten Stock mit Malachitkopf unter dem Tische hervor. Er reichte dem Gutsbesitzer ein massiv silbernes Futteral mit eingelegetem Namenszug, bot ihm eine Zigarette und zündete sich selbst eine an.

Nach allen diesen Vorbereitungen lehnte er sich im Stuhle zurück, und während er sich halb zerstreut mit dem Stocke auf die dünnen Lackstiefel schlug, sagte er:

„Lassen Sie uns als Gentlemen miteinander sprechen.“

Holger Werner saß einen Augenblick verlegen da. Dann sagte er plötzlich einen kräftigen Entschluß.

„Warum ich Sie bitten möchte, Mr. Clark, kann ich Ihnen ebenso gut gleich wie später sagen. Ich liebe Ihr Fräulein Tochter Virginie, und ich bitte Sie, Ihre Zustimmung zu unserer Vereinigung zu geben.“

Mr. Clark verriet nicht das geringste Erstaunen.

„Und was sagt meine Tochter?“

„Wir sind vollständig einig,“ sagte Holger Werner mit Nachdruck.

„Nun, so ist ja von der Seite nichts im Wege.“

„Nein, nicht im geringsten,“ sagte Holger Werner freudestrahlend. Er war ganz erstaunt darüber, daß es so leicht ging. Dies fühlte er fast als eine Enttäuschung. Er hatte sich gedacht, daß er auf einen starken Widerstand stoßen würde, den mit allen Beweisgründen zu überwinden er sich vorbereitet hatte, und jetzt hatte er für keinen derselben Verwendung. Dann war es wieder, als tauche eine Art Verdacht in ihm auf, daß etwas nicht ganz in Ordnung sei. Er unterdrückte ihn indessen bald und blickte zu Mr. Clark auf, dessen Augen lange und forschend auf ihm geruht hatten.

„Und was sagt Ihre Familie?“

„Ich habe nur eine Mutter. Bis jetzt habe ich ihr von meinen Absichten noch keine Mitteilung gemacht, ich weiß aber im voraus, daß jede Schwiegertochter, die ich ihr zuführe, ihr willkommen sein und daß sie sie mit offenen Armen, als sei es ihr eigenes Kind, empfangen wird.“

„Und wann beabsichtigen Sie zu heiraten?“

„Am liebsten so schnell als möglich, jedenfalls aber vor dem 29. September, mittags 12 Uhr.“

Mr. Clark runzelte die Stirn.

„Was heißt das? Wie kommen Sie dazu, schon einen bestimmten Termin für Ihre Hochzeit festzusetzen? Ich will doch nicht hoffen...“ Ein eigenartiger Glanz leuchtete in seinen Augen auf, daß sich Holger Werners ein unbestimmter Schreck vor diesem Manne bemächtigte, der sicher zu allem fähig war, wenn er sich in seiner Ehre verletzt fühlte.

„Vollenden Sie den Satz nicht, Mr. Clark. Das würde eine blutige Beleidigung gegen mich und Ihre Tochter sein.“

Mr. Clark, der sich halb in seinem Siche erhoben hatte, ließ sich wieder nieder, und Holger Werner fuhr fort:

„Dieses Datum hat seine eigene, etwas sonderbare Geschichte. Ich war vor meiner Reise ein Sonderling. Ich saß den ganzen Tag zu Hause und war nicht herauszubringen. Meine Familie glaubte fast, daß ich nicht ganz normal sei, und mein Oheim, dessen Erbe ich war, machte in seinem Testament zur ausdrücklichen Bedingung, daß ich mich im Laufe eines Jahres nach seinem Tode verheiratet haben müsse. Er starb am 29. September vorigen Jahres. Damit glaubte er den Weg zu meiner Heilung gefunden zu haben, niemand dachte aber daran, daß in meinem Zustande je eine Veränderung eintreten könne. Durch einen Zufall geschah es trotzdem, und ich fühle mich jetzt stärker als irgend einer meiner Altersgenossen mit Lust zum Leben und Lust zur Arbeit.“

Da glitt ein Lächeln über Mr. Clarks Antlitz. Dann wurde er wieder ernst, und er fragte mit einem seltsamen Klang in der Stimme:

Sie werden heute abend nicht auftreten, eine Expreßung liegt." — „Aber, Herr Direktor, so sehen Sie doch den Theaterzettel an, ich habe heute überhaupt nicht aufzutreten!"

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Aus der Chronik der Adelsberger Grotte.

(Fortsetzung.)

Wenn nunmehr mit der Verzeichnung der Grottenbesuche abgeschlossen wird, so muß der Verfasser ausdrücklich bemerken, daß in diesem Auszuge aus der Adelsberger Chronik nur ein Teil der illustren Persönlichkeiten und der Massenbesuche verzeichnet ist, daß aber die weitaus überwiegende Menge von Besuchen seitens verschiedener Korporationen, Vereine, Institute, Schulen oder größerer Gesellschaften nicht registriert werden konnte, einerseits deshalb nicht, weil dieser Chronik-Auszug ohnehin schon über den ursprünglich bestimmten Rahmen ausgewachsen ist, andererseits aber auch deshalb nicht, weil in der Chronik nicht alle Besuche, insbesondere jene von illustren Persönlichkeiten, die im strengsten Inlognito reisten, eingetragen erscheinen. Im Interesse der größtmöglichen Publizität der Grotte und behufs Hebung der Frequenz muß aber speziell an dieser Stelle betont werden, daß die Grottenkommission Korporationen, Vereinen, Instituten, Schulen oder größeren Gesellschaften die weitgehendste Begünstigung bei Fixierung des Eintrittspreises gewährt.

XII.

Mit der Adelsberger Grotte in enger Verbindung stehen einige Seitengrotten, die zwar von Besuchern der Adelsberger Grotte in der Regel nicht besucht werden, aber auf die Höhlenforscher und sonstige Naturfreunde eine bedeutende Anziehungskraft ausüben. Es dürfte vielleicht am Platze sein, hierüber einiges mitzuteilen.

Im Sommer 1885 wurde über Anregung des Höhlenforschers t. t. Regierungsrates Fr. R. aus Wien ein Zugang zur Poitgrotte (Pivka Jama) hergestellt und deren Untersuchung eingeleitet. Die Kosten hiefür wurden aus den vom krainischen Landesfonde und einem Wiener Vereine gewidmeten Beiträgen bestritten, während der Grund und Boden, worauf sich der Grotteneingang ausbreitet, zur Vermeidung allfälliger späterer Kollisionen aus der Adelsberger Grottenkasse bezahlt wurde.

Hierauf wurde die Durchforschung des weiteren Gebietes im Auftrage des t. t. Ackerbauministeriums durch den damaligen Forstinspektionskommissär W. P. bewerkstelligt. Dieser lehrerwähnte Forscher arbeitete jahrelang an der Klarlegung der hydrographischen Verhältnisse des Karstplateaus. Im August 1889 wurde die Groß-Otofer Grotte durch einen Einsacken von Groß-Otof entdeckt. Er dürfte jedoch diese Grotte aus deren Verbindung mit der Adelsberger Grotte schon früher gekannt haben.

Infolge anstrengender Tätigkeit, verbunden mit großen Geldopfern seitens der Einsacken von Groß-Otof, insbesondere der Aufopferung des Grotten-Tageskassiers F. J.

„Und was sagt Virginies Vater?"

Holger Werner blickte auf und sagte unsicher:

„Um das zu erfahren, komme ich ja hierher."

„Den Bescheid sollen Sie schnell und klar haben: Nein, unbedingt nein und nein in alle Ewigkeit!"

Damit schlug Mr. Clark sich nachdrücklich auf die Ladstiefel, erhob sich heftig und fing an, in der Garderobe auf und ab zu gehen.

Holger sah wie vom Blitz getroffen da und starrte nachdenklich vor sich hin. Die Antwort kam so vollständig unerwartet.

Es entstand eine lange Pause, in der man nur das Glas in der Flamme sausen und den Laut von Mr. Clarks Schritten auf dem Lehm Boden hörte.

Schließlich stellte der Artist seine Wanderung ein und setzte sich wieder auf seinen Platz, während er Holger Werner anstarrte, der anfänglich seinem Blicke mit Festigkeit begegnete, dann aber seine Augen, ohne sie niederzuschlagen, seitwärts richtete.

„Ich glaube, daß Sie ein ehrlicher junger Mann sind, der es aufrichtig meint. Wenn ich nicht dieser Ansicht wäre, hätte ich schon längst eine der Reitpeitschen genommen, die dort stehen" — Mr. Clark griff in die Ecke nach einer dünnen, geschmeidigen Chambrière, die er durch die Luft sausen ließ — „und hätte Sie mit ihr zum Spott und Hohn des ganzen Stallpersonales aus meiner Garderobe gejagt."

Holger Werner wurde feuerrot im Kopf, und Mr. Clark fügte fast gutmütig hinzu:

„Wenn man wie ich zwei hübsche Töchter zu bewachen hat, so wird man, wie Sie begreifen werden, leicht etwas brutal in der Art und Weise, in der man die vielen zu eifrigen Galane behandelt, die sie mehr oder weniger unverschämte belästigen."

(Fortsetzung folgt.)

wurde diese Grotte praktikabel gemacht, bildet als Seitenstück zur Adelsberger Grotte eine Sehenswürdigkeit und wurde besonders in früheren Zeiten, namentlich von Höhlenforschern, stark besucht.

(Fortsetzung folgt.)

Kunstausstellung.

(Fortsetzung.)

Die Kunst ist ein Kulturprodukt, daher hauptsächlich in den Zentren zu finden; in die entlegene Provinz geht sie nur auf Gastrollen. Sie findet dort geringes Entgegenkommen und meist auch geringes Verständnis. Während die Musik gar manchem beglückend oder wenigstens angenehm erscheint, wird die bildende Kunst leider zu oft mit den Worten abgetan: „Davon verstehe ich nichts." Und doch löst auch die bildende Kunst Wohlgefühle aus, nur muß man sich intensiv mit ihr beschäftigen und nicht nur mit kritischem Auge vor ihr stehen. Eine schöne Stimmung im Landschaftsbilde erweckt angenehme Erinnerungen; ein lustiges Genrebild reizt die Lachmuskeln; bei einer schönen Figur schweigt man in prächtigen Linien und Formen usw. Der Kunstverständige wird nicht nur dem Vorwurf, sondern auch der Mache seine Aufmerksamkeit schenken und auch darin seinen Genuß finden.

So kann man sich einige Stunden des Genußes verschaffen, wenn man durch die Ausstellung der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens schlendert, die leider nur wenige Tage noch im Kasino ihre Pforten offen hält. Sind auch keine epochalen Werke, keine Schlager vorhanden, so ist doch das meiste sehr gut und sehenswert. Ein Kenner und Feinschmecker wird die Radierungen, die soviel Persönliches aufweisen und oft so geistreich in der Mache sind, mit Genuß beschäftigen, ob nun Kempf, Wesemann oder Suppantischitz ihr Urheber ist; dem größten Hypochonder wird sich beim Anblick der farbigen Zeichnungen „Jagd" 13, „Besieg" 12, „Der Samariter" 11, das Gesicht aufheitern; besonders „Der Samariter" dürfte kaum die Lachmuskeln irgend jemandes ungereizt lassen. Auch sonst ist für verschiedene Geschmacksrichtungen gesorgt. Den Freunden genauer, peinlich sauberer und minutiöser Ausführung sei der „Aktuar" 81 besonders empfohlen, dann das Stilleben von Schöbl 36. Auch im „Politiker" 42 dürfte sie noch auf ihre Rechnung kommen. In den ersten beiden, besonders im „Aktuar", kann man jedes Härchen auf seinem Kopfe, im Stilleben die Fäden des Teppichs zählen, während der „Politiker" schon etwas flotter und breiter gestrichen ist. Ich bin der Ansicht, daß ein Kunstwerk nur dann gut wirkt, wenn man ihm keine Mühe des Entstehens anmerkt, nur sichere und dabei leichte, flotte Mache wirkt tatsächlich angenehm. Dabei bleibt das persönliche Eigene des Künstlers, seine Handschrift erhalten, kalligraphisch gestochene Schrift hat keinen eigentlichen Charakter mehr. Jedermann könnte die Wirksamkeit des Persönlichen in der Kunst erkennen, sobald z. B. das gleiche landschaftliche Motiv, von verschiedenen Malern bearbeitet, in einer Anzahl von Bildern nebeneinander vorgeführt würde. Dann könnte auch jeder Laie erkennen, was die persönliche Auffassung bedeutet, daß gerade sie in der bildenden Kunst das Wirksamste und Interessanteste ist. Man findet auch hier in der Landschaft die verschiedenste Auffassung und Stimmung; ich weise nur hin auf das diffuse silberne Licht in 65 „Villa im Frühjahr", auf die graue sonnenlose Stimmung im „Dorfteich" 64, beide ausgezeichnet durch eine sehr vornehme Stimmung und Farbengebung in Grün und Grau. Als Gegenstücke in Farbe und Auffassung wären 54 „Sonntagsabend", 75 „Mare morto auf Lacroma", 94 „Mühlgang", 95 „Motiv aus einem Kanal bei Chioggia" zu erwähnen. Man kann darnach ersehen, daß verschiedene Wege nach Rom führen, daß man nach verschiedenen Rezepten Kunst machen kann. Immer bleibt die Art des Vortrages, das Individuelle des Künstlers das Anziehendste und Abwechslungsreichste in der Kunst. Je näher also ein Bild einem photographischen Abklatsch der Natur steht, desto weniger interessant und künstlerisch wirkt es, daher wird auch die farbige Photographie wirkliche, echte Kunst nie verdrängen. Ein Stimmungsbild ist die Summe vieler Erinnerungsbilder, geistig verarbeitet mit Hilfe von Erfahrung und Geschmack, wie soll die Photographie als Momentausdruck sie ersetzen? Man sehe sich nur 76 „Schweres Gewölk", 77 „Altes Haus", 85 „Kloster am Meere", 87 „Herbstabend", 93 „Aus dem Waldviertel" genauer an und vertiefe sich in die Stimmung; man wird schnell darauf kommen, daß derartige Bilder die farbige Photographie nie wird ersetzen können.

Außer diesen genannten gibt es noch mehr ausgezeichnete Bilder, welche interessante Vorwürfe bringen. So ist 61 „Waldbinneres" von Adolf Kaufmann ein gut gewähltes, sehr malerisches und groß gesehenes Bild, 67 „Am Waldbach" von Zetsche eine außerordentlich flotte, in der Farbe famos zusammengehaltene Skizze eines Waldbinterieurs, 88 „Am Weg zum Königssee bei Berchtesgaden", eine Walblisiere von sehr vornehmer Stimmung, die in Licht und Sonne schwimmt. Holub bringt in seiner „Groba Roffa" 78 ein Hochgebirgsbild von prächtigem Aufbau und großer Wirkung mit sehr glücklich gewähltem Vordergrund und klarer, durchsichtiger Bergluft. Die flotte, einfache und breite Technik sei besonders erwähnt.

(Fortsetzung folgt.)

— (Veränderungen im politischen Dienste.) Der Landespräsident in Krain hat den Bezirkssekretär Anton Sibic in Laibach über sein Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt und den Bezirkssekretär Ludwig Bauer in Gottschee zur weiteren Dienstleistung bei der Landesregierung in Laibach einberufen.

— (Belobende Anerkennung.) Das t. t. Landwehrkommando hat im Namen des Allerhöchsten Dienstes die belobende Anerkennung ausgesprochen: dem Hauptmann Johann Wotruba anlässlich seiner vom Landwehrinfanterieregiment Laibach Nr. 27 zum Landwehrinfanterieregiment Prag Nr. 8 erfolgten Transferierung für seine, während mehrerer Jahre an den Tag gelegte hervorragende, stets von bestem Erfolge begleitete Tätigkeit als Regimentswaffenoffizier, Kompaniekommandant und Kommandant der Unteroffiziersbildungsschule; dem Oberleutnant Franz Beut des Landwehrinfanterieregiments Klagenfurt Nr. 4 anlässlich seiner Ablösung vom Posten des Ergänzungsbezirks- und Landwehrstationsoffiziers, dessen Dienst er durch sieben Jahre mit größtem Eifer, Genauigkeit, Pünktlichkeit und Takt versah.

* (Staatssubventionen.) Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister hat zu den mit 16.000 K veranschlagten Kosten der Herstellung einer Wasserwerfungsanlage für die Gemeinde Bojance, politischer Bezirk Eschernembl, einen Staatsbeitrag von 6400 K bewilligt. — Seine Excellenz der Herr Ackerbauminister hat ferner zu den mit 7120 K veranschlagten Kosten zur Herstellung einer Zisterne für die Ortschaft Kal, politischer Bezirk Littai, einen Staatsbeitrag per 2848 K bewilligt.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der t. t. Landeschulrat für Krain hat über Ansuchen des Ortschulrates in Bobice, politischer Bezirk Stein, die Einführung des ungeteilten Vormittagsunterrichtes im Sinne des § 60 der definitiven Schul- und Unterrichtsordnung in der 2. Klasse an der Volksschule in Bobice für das ganze Jahr bewilligt.

* (Aus der Diözese.) Die der Präsentation der Gutsverwaltung von Kinöbt, politischer Bezirk Rudolfswert, unterstehende Pfarre in Kinöbt, wurde dem Kaplan in St. Marein, Herrn Alois Volc, verliehen.

— (Rein Obstmarkt in Laibach.) Wie bereits gemeldet, beabsichtigte die t. t. Landwirtschaftsgesellschaft in der Nikolauswoche einen Obstmarkt im „Mestni Dom" zu veranstalten. Nachdem sich jedoch hiezu trotz wiederholter Aufforderung eine zu geringe Anzahl von Teilnehmern gemeldet hat, daher eine unzureichende Beschickung mit heimischem Obst vorauszusehen war, mußte von dieser Veranstaltung abgesehen werden. Wir machen jedoch die Obstliebhaber aufmerksam, daß gutes Obst zu mäßigen Preisen am meisten noch in Sairach und Umgebung erhältlich ist, und daß es in Körben oder Kisten von 25 Kilogramm aufwärts an einzelne Besteller versendet wird. Man wende sich diesbezüglich an die Herren Kavčič oder Kržišnik in Sairach.

— (Vortrag.) Der hiesige allgemeine slovenische Frauenverein veranstaltet morgen abend um 8 Uhr im „Mestni Dom" einen öffentlichen Vortrag des Herrn Gerichtsschreibers Fr. Milčinski über das Thema „Unsere verwahrloste Jugend und deren krainisch-behördliche Stiefmutter".

** (Volkstümlicher Vortrag des Kasinovereines in Laibach.) Prof. Dr. Jauker wies in der Einleitung darauf hin, daß durch die Ausgrabungen Heinrich Schliemanns und seiner Nachfolger mit ihren äußerst wertvollen Funden eine Fülle kulturgeschichtlichen Materials, eine mächtige Kulturschichte, reichend bis ins 3. vorchristliche Jahrtausend, ausgebeutet worden sei, von der man bis dahin keine Ahnung gehabt habe. Notwendig sei es, aber auch die etruskischen Funde, die Grabungen des römischen Forums, Petries Forschungen über die Steinzeit Ägyptens, die epochemachenden Delitschs Enthüllungen über Mesopotamien, die nahe an das biblische Datum der Welterschöpfung (3760) reichen, heranzuziehen. Die vorgeschichtliche Forschung habe verblüffenderweise ergeben, daß alle diese Kulturen mit einer ausgesprochenen Hochblüte mit erst späterem Abfallen einsehen. Auch die griechischen Sagen seien eine wertvolle Geschichtsquelle und von der Sage und Homer sei die Forschung zunächst ausgegangen. Für lange Zeit beherrsche Schliemanns Ansehen die ganze vorgeschichtliche Forschung. Die Bedeutung Mykenas für die Erkenntnis dieser Frühzeit habe die Bezeichnung der mykenischen oder homerischen Zeit veranlaßt. Damals habe die Meinung bestanden, die Griechen seien von Norden eingewandert, die Phönizier ihre Lehrer gewesen. Nebner betonte, daß zwar der Einfluß des Ostens auf Griechenland unleugbar sei, daß aber sowohl die Funde als auch das homerische Epos auf zwei verschiedene Kulturstufen hinweisen. Man müsse daher eine ältere vorhomerische von der jüngeren Kulturstufe unterscheiden. Nebner ging dann auf die epochemachenden Ausgrabungen auf Kreta durch Artur Evans u. a. über und schilderte die Königsburg zu Knossos, wo man das Labyrinth des Minoas suchte. Mancherlei wie die Labyrinth (Doppelart), Labyrinth und Elterbilder schienen darauf hinzuweisen. Auch an anderen Orten Kretas habe

man zahlreiche Städteansiedlungen und Königsburgen gefunden. Viele Funde zeigten auf den Orient hin, doch habe dies die Bedeutung der Ausgrabungen durchaus nicht abgeschwächt, die eine künstlerisch hochentwickelte vorhistorische Kultur aufdecken. So habe Evans im Gegensatz zu der bisherigen Anschauung das Bestehen zweier Schriftensysteme in jener Zeit nachweisen können, die wahrscheinlich auf ägyptischen Einfluß zurückzuführen sind, da ja auch in jüngerer Zeit die Beziehungen zu Ägypten sehr lebhaft gewesen. Aus den zahlreichen griechischen Funden in Ägypten lasse sich denn auch schließen, daß die bereits unter Tutmes III. in der Begleitung der semitischen Keffin einbringenden „Völker von den Inseln des Meeres“ Griechen gewesen seien, wodurch man das Jahr 1480 als das älteste Datum der griechischen Geschichte erhalte. Allerdings sind die Ansichten über den ältesten Teil der Kulturgeschichte strittig denn je; eines stehe wohl fest, daß die mykenische Zeit unter dem Zeichen der Bronze stehe, die in Ägypten schon im 4. vorchristlichen Jahrtausend im Gebrauche gewesen sei. Ob die Träger der mykenischen Zeit aber aus dem Oriente stammen, ob sie echte Griechen waren, sei strittig. Jedenfalls nehme man diese älteste Kultur als vom Osten beeinflusst an. Neben der mykenisch-kretischen Kultur tauche nun plötzlich der geometrische oder Dipylonstil auf. Er entspreche einer Kultur, die allgemein den Griechen zugeschrieben werde. Die ornamentalen Darstellungen und Zeichnungen deuten auf nordische Vorbilder hin, die beliebten Vorwürfe seien dem Oriente fremd. Wenn man die vielumstrittene Frage erörtere, wer die Träger der altmykenischen Kultur seien, bleibe nach Widerlegung der zahlreichen Hypothesen nur die Annahme übrig, daß es eine einheimische Urbevölkerung gegeben habe und daß soviel schon heute feststehe, es hätten in dieser ältesten Zeit nichtgriechische Stämme Kleinasien, die Inseln und Griechenland bewohnt. Diese Stämme seien den kriegerischen mit Eisenwaffen ausgerüsteten Griechen gar bald erlegen, denn ihre raffiniert hohe Kultur habe sie zu einer ungesunden verweichlichenden Ueberreife gebracht, doch habe sich ihre Kultur behauptet, und so gehe, wie Montelius treffend bemerkt, die Kunst im 20. Jahrhundert n. Chr. vom Olybent zum Orient wie sie im 20. Jahrhundert v. Chr. vom Orient zum Olybent gegangen sei. — Professor Dr. Zanker erläuterte den interessanten Vortrag durch zahlreiche photographische Abbildungen mykenischer Ausgrabungen und Funde sowie durch die Pläne von Troja und Myrins. Das Publikum zollte dem Herrn Vortragenden, der es verstanden hatte, eine so umfassende, schwer zu behandelnde Fülle des Stoffes treffend in das Gewand eines volkstümlichen Vortrages zu kleiden, lebhaften Beifall.

— (Statthalter a. D. Baron Rübedt.) Gestern ist in Graz der ehemalige Statthalter von Steiermark Guido Baron Rübedt plötzlich an Herzschlag verstorben. Der Verstorbene, der 1829 geboren war, wurde 1870 Statthalter von Steiermark und bekleidete diesen Posten bis Anfang der neunziger Jahre. In den siebziger Jahren wurde er auch in das Abgeordnetenhaus gewählt, in dem er der Verfassungspartei angehörte.

— (Neue Korrespondenzarten.) Gestern wurden, wie aus Wien gemeldet wird, neue Korrespondenzarten in Verkehr gesetzt, deren Abreißseite durch einen Strich in zwei Hälften geteilt ist, von denen die eine zu Mitteilungen verwendet werden kann, wie dies bisher bereits auf den Ansichtskarten der Fall war. Dadurch werden die Korrespondenzarten auch für größere Mitteilungen verwendbar.

— (Die Weißkriener Bahn.) In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat Seine Excellenz der Eisenbahnminister den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Herstellung normalspuriger Eisenbahnen von Rudolfs- wert über Möstling an die Landesgrenze in der Richtung gegen Karlsbad mit Abzweigung nach Tschernembl und von Anin an die Landesgrenze in der Richtung gegen Pribuditz auf Staatskosten vorgelegt.

— (Die Frage nach dem Ausbau der Unterkrainer Bahn.) In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat Seine Excellenz der Eisenbahnminister den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Herstellung normalspuriger Eisenbahnen von Rudolfs- wert über Möstling an die Landesgrenze in der Richtung gegen Karlsbad mit Abzweigung nach Tschernembl und von Anin an die Landesgrenze in der Richtung gegen Pribuditz auf Staatskosten vorgelegt.

Großlupp-Straza ausgehen müßte, dann jene Strecke herzustellen, welche in der Endstation Straza an die Unterkrainer Bahn anschließt und über Töplitz durch das Tschernembltal nach Möstling und Tschernembl führt. Ein in dem Sinne formulierter Antrag wäre ohne erste Lesung dem Eisenbahnausschusse zuzuleiten.

— (Garnisonsabend.) Die Offiziere und Militärbeamten der Garnison Laibach veranstalten heute den ersten Garnisonsabend in der Winteraison 1907/1908, und zwar wird um 8 Uhr im Saale des Hotels „Union“ ein Konzert stattfinden, nach dessen Schluß getanzt wird. Für das Souper bleiben die Restaurationsräumlichkeiten sowie die Weinstube im Souterrain reserviert.

— (Simon Gregorčičeva javna knjižnica in čitalnica v Ljubljani.) Die öffentliche Lesehalle wurde in der vergangenen Woche, d. i. vom 16. bis 22. November, von 559 Lesern besucht. Die durchschnittliche Frequenz betrug also 80 Personen pro Tag.

— (Der katholische Gesellenverein in Laibach.) veranstaltet, wie bereits gemeldet, morgen eine Wiederholung der am Martinisontag gegebenen Theater- vorstellung. Anfang um 6 Uhr abends; Eintrittsgebühr 1 K., 80 h., 60 h. und 30 h.

* (Industrielles.) Ueber Ansuchen des Herrn Johann Pototar, Besitzers in Radomlje, politischer Bezirk Stein, um Kollaudierung seiner Ringofenanlage in Radomlje wird am 4. Dezember um 10 Uhr vormittags die kommissionelle Lokalverhandlung stattfinden, bei der ein Staatsarchitekt der k. k. Landesregierung für Krain intervenieren wird.

— (Von der Erdbebenwarte.) Am 21. d. M. nachts verzeichneten die Instrumente unserer Warte um 9 Uhr 14 Minuten 50 Sekunden den Beginn eines starken Erdbebens. Die Hauptbewegung setzte um 9 Uhr 36 Minuten 6 Sekunden ein und erreichte um 10 Uhr 4 Minuten 56 Sekunden das Maximum von 18 Millimetern. Die Aufzeichnungen dauerten bis 11 Uhr 15 Minuten nachts. Die Herdbistanz wurde mit 15.000 Kilometern berechnet. — In Hamburg wurde der Beginn dieses Bebens um 9 Uhr 15 Minuten 45 Sekunden abends verzeichnet; das Maximum wurde um 9 Uhr 46 Minuten mit einem Ausschlag von 49 Millimetern registriert, woraus sich die Herdbistanz auf 9000 Kilometer berechnet. Dieser Unterschied findet genügende Erklärung in der herrschenden großen Bodenunruhe, durch welche die Deutlichkeit der Diagramme stark beeinflusst wird.

* (Sanitäres.) Wie man uns mitteilt, ist in der Ortschaft Brege, Gemeinde Gerlje, politischer Bezirk Gurtsfeld, ein Mann an Typhus erkrankt. Er wurde zur ärztlichen Behandlung ins Gemeindepital in Gurtsfeld abgegeben. Behufs Hintanhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden die sanitätspolizeilichen Vorkehrungen getroffen.

* (Mordversuch und Diebstahl.) Am 13. d. desertierte von dem 97. Infanterieregiment in Triest der 1884 in Graze, Bezirk Adelsberg, geborene Infanterist Lorenz Ogrizet. Einige Tage später tauchte der Deserteur in Rakel auf. Er schlich sich des Nachts vor das Gasthaus des Josef Strzaj und feuerte aus Eifersucht durch das Fenster auf den in der Gaststube sitzenden Maurergehilfen Alois Sladec zwei Revolverschläge ab, ohne ihn jedoch zu treffen. Der Deserteur flüchtete sich in seinen Heimatort nach Graze, wo er sich in Stallungen einschlich und eine silberne Taschenuhr sowie verschiedene Kleidungsstücke entwendete. — Einigen Zeitungsnachrichten zufolge soll Ogrizet am 12. d. in Triest an einer Dame einen Raub verübt haben, was jedenfalls auch den Grund zur Desertion abgab.

* (Ein Schwungrad von der Achse gesprungen.) Vorgestern nachmittag ereignete sich im Maschinenhause des Landesospitals ein Unfall, dem fast ein Mensch zum Opfer gefallen wäre. Als nämlich der Wärter im Maschinenhause die elektrischen Ampères notierte, ließ der eiserne Keil, womit das große Schwungrad an der Achse befestigt war, nach, das Rad sprang auf die daneben gehende kleine Maschine und zerbrach in Hunderte von Stücken, die infolge der großen Schwingkraft herumflogen. Der Wärter, dem glücklicherweise nichts geschah, erschrak derart, daß er sich bis zum Abend nicht erholen konnte. — Infolge des Unfalles erloschen sofort im Krankenhause sowie in der Zwangsarbeitsanstalt die elektrischen Lichter. Da die Maschinen nicht so bald betriebsfähig sein werden, wurde über Ansuchen des Landesauschusses an die elektrische Leitung im Krankenhause die städtische Leitung angeschlossen und wird auch die Zwangsarbeitsanstalt mit Licht versehen.

* (Ein gefährlicher Einschleicher.) Wie am 9. d. M. mitgeteilt wurde durch die städtische Polizei ein Mann wegen verschiedener in Stallungen und Diensthofen schlafenden verübter Diebstähle verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Dieser Dieb nannte sich Johann Besenjak, geboren 1879 in Moshganzan und zuständig nach St. Margarethen, Bezirk Pettau. Diesertage stellte nun das Landesgericht fest, daß dieser Gauner Franz Cus heißt, im Jahre 1886 in Gajobec geboren und ein nach Polanzen, Bezirk Pettau, zuständiger, fünfmal wegen verbrecherischen Diebstahles vorbestrafter Bädergehilfe ist.

* (Ueberfahren.) Gestern vormittag wurde auf dem Marienplatz die 72jährige Private Josefa Suštar durch den Knecht Alois Golob, der einen Wagen lenkte, überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

— (Kollaudierungsverhandlung.) Am 26. d. M. findet die Kollaudierung der baulichen und maschinellen Neuanlage der Salami- und Wurstwarenfabrik des Raimund Andretto in Waißsch statt.

* (Hundekontumaz im Bezirke Stein.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Stein hat, nachdem in der Ortschaft Moräutsch neuerdings bei einem vom Waisenmeister in Artina eingefangenen und vertilgten herrenlosen Hunde die Hundswut konstatiert wurde, nunmehr über sämtliche Gemeinden des Bezirkes Stein die Hundekontumaz auf unbestimmte Dauer verhängt.

— (Seltenes Weidmannsheil.) Am 20. d. hatte Herr Hans Peh, Braumeister in Bischofsbad, das Glück, im Reviere des Herrn Notars Dr. Nito Lenčel auf einer Schnepfenjagd durch einen wohlgezielten Schuß eine schöne Wildtaube zu erlegen. Ein seltener Fall in dieser Gegend!

— (The American Bioskop.) Programm von heute bis Dienstag: 1.) Barnums Reiseloffer. 2.) Dänische Manöverübungen. 3.) Der Vorkampf. 4.) Liebhaber für einen Tag. 5.) Die Jagd nach den weißen Schuhen.

— (Die Trudringer in Laibach.) Morgen findet im großen Saale des Hotels „Union“ die erste Vorstellung der Trudringer Bauernkapelle aus München statt. Die Trudringer treten in bairischen Bauernkostümen auf und werden musikalische, gesangliche, humoristische und dramatische Pöden zur Schau bringen. Die Kapelle hat in letzter Zeit in „Venedig in Wien“ und auf der Grazer Herbstmesse mit großem Erfolge konzertiert. Die Vorstellung findet bei gedeckten Tischen statt. Anfang 8 Uhr abends; Eintritt 60 h.

— (Die Laibacher Vereinskappelle) konzertiert heute abend im Hotel „Südbahnhof“ (M. Seidel). Anfang um halb 8 Uhr abends. Eintritt frei. — Morgen abend findet ein Konzert im Hotel „Zlirija“ statt. Anfang um halb 8 Uhr abends; Eintritt frei.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 3. bis einschließl. 10. d. M. 93 Ochsen, 2 Kühe und 6 Stiere, weiters 304 Schweine, 153 Kälber, 47 Hammel und Böde sowie 7 Rige geschlachtet. Ueberdies wurden in geschlachtetem Zustande 1 Kuh, 12 Schweine und 19 Kälber nebst 393 Kilogramm Fleisch eingeführt.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Offenbachs Operette „Die schöne Helena“, eines der unvergänglichen Werke dieses Meisters, gehört zu den besten Schöpfungen auf dem Gebiete der leichteren Muse. Trotz der überaus zahlreichen modernen Operettenproduktionen, findet die gute alte Operette immer wieder Anklang. Allerdings stellt deren Wiedergabe an die Hauptdarsteller nicht nur gefangliche, sondern auch gute schauspielerische Anforderungen. Fräulein Selbern als Helena erfüllte diese Bedingungen in sehr zufriedenstellender Weise und gestaltete ihre Rolle mit gewinnender Anmut und vornehmer Grazie. An ihrer Seite hatte sie in Herrn Engel einen Paris mit guten Stimmmitteln, die er namentlich im ersten und zweiten Akte geschickt zu vertreten wußte, wie überhaupt seine gefangliche Leistung gegen seine schauspielerische in den Vorbergrund trat. Herr Steiner als Kalchas holte aus seiner Rolle alles Ergögliche draustich hervor, womit er die Lachlust des zahlreich erschienenen Publikums allgemein erregte. Dies sei auch von Herrn Walter gesagt, der den Menelaos spielte. Die übrigen Kräfte trugen mit gutem Willen zum Gelingen des Ganzen bei. Chor und Orchester fügten sich willig der Leitung des Herrn Kapellmeisters Schmidt, so daß die Vorstellung den Eindruck einer abgerundeten, gut einstudierten machte.

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Morgen gelangt die sensationelle Neuheit „Ein Walzertraum“ zum drittenmale zur Aufführung. Fräulein Lisa Kurt, die sich bereits gesund gemeldet hat, spielt die Rolle der Franz. Die Partie des Riki wird von Herrn Grasselli gesungen werden. — Weiterer Spielplan: Montag „Die große Gemeinde“; Mittwoch: „Dorian Gray“; Donnerstag: „Der Rastelbinder“; Samstag: „Der Bettelstudent“.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag, den 24. November (hl. Chrysogon) um 10 Uhr Hochamt: Cäcilienmesse von Dr. Johann Benz, Graduale Beatus vir von Anton Joerster, Offertorium Gloria et honore von Ulto Kornmüller.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 24. November (hl. Chrysogoni, Märtyrer) um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem Ss. Angelorum Custodem in D-moll von Johannes Schweiher, Graduale Beatus vir von Anton Joerster, Offertorium Gloria et honore von Mor. Brosig.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 22. November. Das Haus setzte heute die Verhandlung der sozialdemokratischen Dringlichkeitsanträge wegen Maßregeln gegen die Lebensmittelteuerung fort. Es sprachen die Abg. Stöckler, Dr. Schöpfer und Kollar, welche die Dringlichkeit der Anträge bekämpften, worauf die Debatte geschlossen und zu Generaldebatten pro Abg. Moraczewski und kontra Abg. Battaglia gewählt wurden. Nachdem letzterer gegen die Anträge gesprochen hatte, wurde die Verhandlung abgebrochen. Unterrichtsminister Dr. Marchet beantwortete u. a. die Interpellation der Abg. Ofner und Kuranda, welche eine das Hochschulwesen betreffende Rundgebung der letzten Tage zum Gegenstande hatte, und weist, vermöge seiner Stellung, die auf keine konkreten Tatsachen sich stützenden im allgemeinen erhobenen Vorwürfe nachdrücklich zurück. Die Freiheit der Lehren war stets ein unantastbares Heiligtum der hohen Schulen Oesterreichs und darin dürfe sich auch in Zukunft nichts ändern. Unter Hinweis auf mancherlei Vorkommnisse der letzten Jahre auf unseren Hochschulen bedauert der Minister, daß dadurch die Ruhe und Ordnung auf akademischem Boden gestört wurde und daß vielfach ein Geist der Unzulfsamkeit herrsche, der fernab von den akademischen Idealen liegen sollte. Im Einvernehmen mit den akademischen Behörden werde der Minister über die Umstände, die solche beklagenswerte Erscheinungen zeitigen, Klarheit zu gewinnen trachten und die Mittel erwägen, welche geeignet wären, bei voller Wahrung der akademischen Rechte und insbesondere der wissenschaftlichen Freiheit den wissenschaftlichen Betrieb vor der Wiederholung ähnlicher Störungen zu sichern. — Am Schlusse der Sitzung verlas Präsident Dr. Weiskirchner eine Zuschrift des Ministerpräsidenten, in welcher dem Hause die Ernennung des Abg. Ritter v. Abrahamowicz zum Minister für Galizien bekanntgegeben wird. Ueber Antrag des Abg. Diamond wurde beschlossen, über diese Zuschrift des Ministerpräsidenten in der am Dienstag stattfindenden Sitzung die Debatte zu eröffnen.

Der neue polnische Landsmannminister.

Wien, 22. November. Wie wir erfahren, wird die morgige „Wiener Zeitung“ die folgenden kaiserlichen Handschreiben veröffentlichen: „Lieber Dr. Freiherr von Bed! In Genehmigung Ihrer Anträge gewähre Ich Meinem Minister Dr. Adalbert Grafen Dzieduszycki in Gnaden die erbetene Enthebung vom Amte. Gleichzeitig ernenne Ich Meinen Geheime Rat Reichsratsabgeordneten David Ritter v. Abrahamowicz zu Meinem Minister. Wien, 20. November 1907. Franz Joseph m. p. Bed m. p.“

„Lieber Dr. Graf Dzieduszycki! Indem Ich Ihrer Bitte um Enthebung vom Amte Meines Ministers in Gnaden willfahre, spreche Ich Ihnen für Ihre Mir unter schwierigen Verhältnissen mit treuer Hingebung geleisteten ausgezeichneten Dienste Meine vollste Anerkennung und Meinen wärmsten Dank aus. Wien, 20. November 1907. Franz Joseph m. p. Bed m. p.“

„Lieber Ritter v. Abrahamowicz! Ich ernenne Sie zu Meinem Minister. Wien, 20. November 1907. Franz Joseph m. p. Bed m. p.“

Erdbeben.

Petersburg, 22. November. Der von der Petersburger Telegraphenagentur nach dem am 21. Oktober durch ein Erdbeben zerstörten Karatag entsendete Spezialkorrespondent erreichte am 3. d. Denau, das 104 Werst von Karatag entfernt liegt. Er meldet von dort, daß die Stadt Karatag am Tage der Katastrophe morgens um 9 Uhr durch einen starken Erdstoß in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde. Die aus Steinen, die nur schlecht mit Lehm verbunden waren, erbauten Häuser stürzten ein, dreihunderttausend Menschen unter den Trümmern begrabend. Ungefähr hundert Personen konnten sich retten. Die im Umkreise von 100 Werst befindlichen Winterplätze der Nomaden wurden zerstört. Die Gesamtzahl der Opfer kann mit ungefähr zehntausend angegeben werden.

Tokio, 22. November. Heute um 2 Uhr nachts wurde hier ein heftiger Erdstoß verspürt.

Bremen, 22. November. Nach Newyorker Meldungen ist der Andrang von zurückwandernden Zwischenbedspassagieren überaus groß. Die Dampfer gehen vollbesetzt ab. Der Dampfer „Main“ des Norddeutschen Lloyd ging gestern mit 2400 Zwischenbedspassagieren nach Bremen ab.

Rom, 21. November. Anlässlich der Gerüchte, daß die Pforte den Rücktritt De Giorgis, des Organizers der mazedonischen Gendarmerie, herbeizuführen suche, erklärt die „Tribuna“, es sei wahrscheinlich, daß De Giorgi, der sich während seiner vierjährigen Amtstätigkeit in Mazedonien niemals von dort entfernt habe, diesertage auf Urlaub

gehen werde. Aber der Sultan und demnach auch die Pforte anerkennen in erster Linie, daß das Verbleiben De Giorgis mit Rücksicht auf seine schwierige und heikle Aufgabe unerlässlich sei, denn er habe es verstanden, sich die Achtung und das Vertrauen sowohl der Pforte als auch aller übrigen Mächte zu verschaffen.

Stamps, 22. November. Drei Individuen gaben während der Fahrt mit dem Toulouser Expresszuge das Alarmsignal und brachten hierdurch den Zug zum Stehen. Während das Zugpersonal nach dem Wagen, aus dem das Signal gegeben worden ist, forschte, raubten die Individuen aus dem Gepäckswagen Wertgegenstände. Sie verletzten den Zugführer und den Gepäckwagenkondukteur, die zum Gepäckswagen zurückeilten, durch Revolverschüsse und entflohen hierauf.

Pandestheater in Laibach.

31. Vorstellung. Ungerader Tag.

Morgen Sonntag den 24. November 1907

Ein Walzertraum.

Operette in drei Akten von Felix Dörmann und Leopold Jacobson (mit freier Benützung einer Novelle aus Hans Müllers „Buch der Abenteuer“). — Musik von Oskar Strauß. Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in mm. Quecksilber auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wolken	Niederschlag in mm.
22.	2 U. N.	740.6	1.4	NO. mäßig	bewölkt	
	9 U. M.	739.9	0.3	„	„	
23.	7 U. N.	737.1	0.0	„	„	0.2

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 0.9°, Normal 2.1°.

Wettervorhersage für den 23. November für Steiermark und Kärnten: Unten je nach Örtlichkeit Nebelwetter, auf den Höhen schön, schwache Winde, Temperatur wenig verändert, gleichmäßig anhaltend; für Krain: größtenteils bewölkt, schwache Winde, Temperatur wenig verändert, gleichmäßig anhaltend; für das Küstenland: meist heiter, stürmische Bora, sehr kühl, gleichmäßig anhaltend.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.

Schwächezustände

gleichviel ob dieselbe körperlich, oder die Folge von Krankheit sind, heilt SCOTTS Emulsion rasch. SCOTTS Emulsion kann als ein reines Nähr-Heilmittel bezeichnet werden, das außerordentlich hohe Wirkungskraft besitzt und gleichzeitig äußerst



Echt nur mit dieser Marke — dem Fischer — als Garantiezeichen des SCOTTschen Verfahrens!

leicht verdaulich und bekömmlich

ist. Selbst der eigensinnigste Patient gewöhnt sich rasch an „SCOTT“ und selbst dem geschwächtesten Magen verursacht „SCOTT“ nicht die geringsten Beschwerden. (3892) 4—2

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich.

Sarg's feste & süßige Glycerin-Seife macht die Haut weiß u. zart. Überall zu haben.

Hotel Ilirija.

Sonntag, den 24. d. M.

KONZERT

ausgeführt von der Laibacher Vereinskappe verbunden mit einem großen

Wurstessen.

Leber-, Blut- und Bratwürste eigener Erzeugung.

Anfang halb 8 Uhr abends. Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

(4840) Fritz Novak.

Die Bor und Lithion-hältige

Salvator-Quelle

bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Harnbeschwerden, Rheuma, Gicht und Zuckerharnruhr, sowie bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungsorgane.

Harntreibende Wirkung!

Eisentfrei! Leicht Verdaulich! Absolut rein!

Käuflich in Mineralwasser-Depots, eventuell bei der Skinyo-Lipóczyer Salvator-Quelle-Unternehmung in Budapest, V. Rudolf-rakpart 8.

Hotel Südbahnhof (Seidl).

Heute Samstag den 23. d. M.

großes Konzert

der Laibacher Vereinskappe.

Anfang halb 8 Uhr. Eintritt frei.

Spezialität: Spanferkelschmaus.

Eingefendet.

P. T. Nachdem es meinem Sohne Adolf Wagenpfeil vor zwei Jahren nicht möglich war, sein Geschäft aufzulösen, da er für den Rest der Ware keinen Käufer fand, Laibach jedoch verlassen will, so habe ich sein ganzes Lager übernommen und liquidiere das Geschäft gänzlich.

Um möglichst wenig Waren in mein Klagenfurter Geschäft transportieren zu müssen, verkaufe ich von heute an bis 1. Februar 1908 sämtliche Gegenstände weit unter dem Einkaufspreis, und bitte das P. T. Publikum, sich von der Billigkeit zu überzeugen.

Auch alle für die bevorstehende Weihnachtsaison bei den verschiedenen Fabrikanten bestellten Neuheiten werden ebenfalls außerordentlich billig verkauft, worauf ich mir erlaube besonders aufmerksam zu machen.

Jedermann ist somit Gelegenheit geboten, sich für wenig Geld in den Besitz von nur solidem, echtem Schmuck zu setzen oder kann seinen Bedarf an Töpfeln, Bekedern und allen möglichen Gebrauchsgegenständen in echtem Silber und Chinasilber decken.

Auch ist die innere Geschäftseinrichtung samt der Kassa zu verkaufen.

Indem ich das P. T. Publikum höflichst einlade, von dieser seltenen Gelegenheit recht ausgiebigen Gebrauch zu machen zeichne

hochachtungsvoll

Georg Wagenpfeil

Juwelier

(4735) 5—2

Klagenfurt, Kramergasse Nr. 11.

Eingefendet.

Mit der Durchführung der Liquidierung von Herrn Georg Wagenpfeil betraut, erlaube mir, Sie auf die in obigem Schreiben enthaltenen Vorteile, welche Sie durch diese Gelegenheit genießen können, nochmals aufmerksam zu machen und bitte Sie, sich in Ihrem eigenen Interesse von der Billigkeit zu überzeugen. Sie können wirklich nur gute und solide Waren äußerst günstig kaufen.

Bemerkend, daß ich bis 1. Februar 1908 jede neue Arbeit sowie sämtliche Reparaturen und Grabierungen übernehme, zeichne ich in Erwartung Ihrer werten Aufträge,

hochachtungsvoll

Adolf Wagenpfeil

Juwelier

Laibach.

Handelsmarke

MAGGI'S WÜRZE

Kreuzstern

verbessert schwache Suppen, Saucen, Gemüse, etc.

(4561) 3—3

Sanatogen

Von mehr als 5000 Professoren und Aerzten aller Kultur-Länder glänzend begutachtet als wirksamstes Kräftigungs- und Auffrischungsmittel.

Kräftigt den Körper
Stärkt die Nerven

Zu haben in Apotheken und Drogerien. Broschüre gratis und franko von BAUER & Cie., Berlin SW. 48. Generalvertretung: C. BRADY, Wien I., Fleischmarkt 1.

(3593) 7-6

Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens.

Dritte Kunstausstellung

im Kasinogebäude, I. Stock.

Ölgemälde, Aquarelle u. Werke der Bildhauerkunst.

Geöffnet täglich von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags.

Eintritt 60 Heller. — Auf Namen lautende Dauerkarten, welche zum Besuche während der ganzen Ausstellungszeit berechtigen und nur für die Person gültig sind, (4575) 14 kosten 2 Kronen.

Vortreffliches Schutzmittel!

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN



gegen alle Infektions-
Krankheiten;
dem reinen
Granitfelsen
entspringend.

Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (3445)

Um Unterschleichen vorzubeugen, werden die P. T. Konsumenten von „Mattoni's Giesshübler“ gebeten, die Originalflasche Giesshübler Sauerbrunn bei Tische vor ihren Augen öffnen zu lassen und den Korkbrand zu beachten.

? Die große Frage ?

Was schenke ich meinen Lieben zu Weihnachten, beschäftigt gegenwärtig wieder Tausende in unserm lieben Vaterlande; da möchten wir nun unsere Leser aufmerksam machen auf die Hüller'schen Spielwerke

welche sich, wie nicht gerade ein Gegenstand, als sinniger Festgeschenk eignen. Es wird durch dieselben die Lust in die ganze Welt getragen; sowohl in Privathäusern als in Hotels und Restaurationen etc. erfreuen sie Herz und Sinn und den Fernweilenden bringen sie Grüße aus der Heimat. — Die sorgfältig zusammengestellten Repertoires enthalten die beliebtesten Arien aus Opern und Operetten, vermischt mit den neuesten Tänzen, Liedern usw. — Die Fabrik wurde auf vielen Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet und selbst gekrönte Häupter zählen zu ihren Kunden.

Nachdem in den letzten Jahren wiederholt bedeutende Preisermäßigungen stattfanden, wird auf Weihnachten bei den größeren Werken noch ein Extrarabatt eingeräumt, so daß sich nun jedermann in den Besitz eines echt Hüller'schen Werkes setzen kann.

Man wende sich direkt an J. S. Hüller, Bern, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von anderen Werken, werden aufs beste besorgt, ältere Werke an Zahlung angenommen. Auf Wunsch werden Teilzahlungen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugesandt. (4825) 2-1

Einladung

zur

ordentl. Hauptversammlung

der Mitglieder der Philh. Gesellschaft

welche

Sonntag den 24. November d. J. um 11 Uhr vorm.
im kleinen Saale der Tonhalle

stattfindet.

Tagesordnung:

1. Bericht der Direktion über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Vorlage der Vereinsrechnung pro 1906/1907.
3. Bericht der Rechnungsprüfer.
4. Vorlage des Voranschlags für das Vereinsjahr 1907/1908.
5. Wahl des Gesellschaftsdirektors, der Direktionsmitglieder, je eines Abgeordneten aus der Gruppe der Sänger, beziehungsweise der Musiker.
6. Wahl der Rechnungsprüfer.
7. Allfällige, nach § 28 der Satzungen anzumeldende Anträge der Mitglieder.

Laibach, am 14. November 1907.

(4758) 3-3

Die Direktion.

Richters Anker-Steinbalken u. Richters Anker-Brückenkasten. Wenn je einem Spielzeug nachgerühmt werden darf, daß es das Kind zu erstem Nachdenken anhält und Auge und Hand gleichmäßig bildet, so ist es sicher der **Richtersche Anker-Steinbalken** und der als neue Ergänzung eingeführte **Anker-Brückenkasten**, denen diese Vorzüge zuzuerkennen sind. Der Anker-Steinbalken und Anker-Brückenkasten mit ihren mannigfachen Formen sind gegenüber dem Holzbalken von ehemals wirklich ein neues Spielzeug, und es bedarf nur einfacher Betrachtung der jedem Kasten beigegebenen prachtvollen Vorlagen, um sich selbst dieses Urteil zu bilden. Es ist geradezu erstaunlich, welche große und schöne Hoch- und Brückenbauten schon mit einem verhältnismäßig kleinen Kasten ausgeführt werden können. Es darf daher allen Eltern, die noch im Zweifel darüber sind, was sie in diesem Jahre ihren Kindern unter den Weihnachtsbaum legen sollen, der Anker-Steinbalken und Anker-Brückenkasten als bestes und gediegenstes Geschenk empfohlen werden. Um beim Einkaufe keine minderwertige Nachahmung zu erhalten, merke man sich gefälligst, daß jeder echte Steinbalken und Brückenkasten mit der Schutzmarke „Anker“ versehen sind. (4287 b)

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-

Franz-Josef-

Aktienkapital K 120,000.000

Kontokorrente. — Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. — Safe-Deposits. — Verwaltung von Depots. — Wechselstube.

Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach

Strasse Nr. 9.

Reservefond K 63,000.000

(1713)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblosse) vom 22. November 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware		Geld		Ware	
Allgemeine Staats-schuld.				Pfandbriefe etc.				Eisb. u. v. d. Anst. Bräun. Oest.				Osterr.-ung. Bank 1400 Kronen			
Einheitsliche Rente:				Böhm. Hypothekendarb. verl. 4%				Wiener Komm.-Lose v. J. 1874				Unionbank 200 fl.			
4% Lomb. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Rente				Central-Bod.-Kred.-Anst., Oest.				Gew.-Sch. d. 3% Bräun.-Schuldb.				Bayerbank, allg., 140 fl.			
95 80 96				45 3/4 verl. 4 1/2%				d. Bodenkred.-Anst. Em. 1889				68			
4% d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Rente				Kred.-Anst., Oest., f. Verk.-Unt.				Aktien.				Industrie-Unternehmungen.			
95 75 95 95				u. öffentl. Verb.-Kat. A. v. 1. 4%				Transport-Unternehmungen.				Bau- u. Holz-Industrie.			
4% d. B. Silber (April-Okt.) per Rente				Landesh. d. Böhm. Galizien und				Kaufg. Leih. Eisenb. 500 fl.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
97 15 97 35				Lobos. 5 1/2 3/4 3/4 ruck. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
1860 er Staatslose 500 fl. 4%				Mähr. Hypothekendarb. verl. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
147 149				H. Oesterr. Landes-Dep.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
1860 er „ 100 fl. 4%				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
205 210				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
1864 er „ 100 fl. 4%				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
251 255				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
1864 er „ 50 fl. 4%				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
251 255				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
288 290				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
				d. Bodenkred.-Anst. 4%				Bau- u. Holz-Industrie.				Böhm. Nordbahn 150			

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. (4) Los-Versicherung.

J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft Laibach, Stritzgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) Unter eigenem Verschluss der Partei. Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.